

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

63 (28.5.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 63.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Samstag den 28. Mai.

Eindrucksgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

+ Grödingen, 25. Mai. In der Nacht von Montag auf Dienstag der laufenden Woche wurde bei Metzger Hainkel dahier eingebrochen. Durch einen früheren Diebstahl aufmerksam gemacht, gelang es dem Hauseigentümer und einigen Nachbarn desselben, welche in aller Stille das Haus umstellt hatten, den Dieb einzufangen, der durch die Flucht über den Pfingbach sich seiner Strafe zu entziehen suchte.

— Daß schon im Anfang dieses Jahrhunderts Rang- und Titelwesen scharf sich geltend machten geht aus einer Verordnung vom 5. Juli 1808 des Großherzogs Karl Friedrich hervor, welche am Schlusse wörtlich sagt: Wird man vollends aufhören, Rang und Titel, welche nur dem öffentlichen Leben, und in diesem den Dienern nur, nicht ihren Frauen, angehören, in das Privatleben überzutragen, so wird der gesellige Umgang eine freiere Bewegung, die äußere Cultur wird leichtern Formen zum Vortheil der innern gewinnen; und so mögen denn, was wir sehnlich wünschen, alle Nachtheile des Titelwesens aus unsern Staaten verschwinden!

Deutsches Reich.

— König Ludwig von Bayern hat in seinem Landtagsabschied vom 19. Mai d. J. es ausdrücklich hervorgehoben, daß er in dem Zurücktreten der Parteigegegensätze im Landtage ein Zeichen der Rückkehr jenes inneren Friedens sehe, durch welche eine gedeihliche Entwicklung bedingt sei.

— In den letzten Tagen sind die Handelsverträge zwischen Deutschland und der Schweiz und zwischen Deutschland und Italien abgeschlossen resp. verlängert worden; und am 23. d. M. ist endlich auch, wenn auch keine vollständige Handelsconvention, aber doch ein Meistbegünstigungsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu Stande gekommen und unterzeichnet worden, der mit dem 1. Juli

d. J. in Kraft treten und bis Ende 1887 gelten soll, jedoch mit der Klausel früherer Kündigung beider Contractanten versehen.

— Bei dem Reichskanzler fand vorgestern eine parlamentarische Soiree statt, zu welcher diesmal jedoch nur eine beschränkte Zahl von Einladungen ergangen war. Vorzugsweise sind Mitglieder der deutschen Reichspartei geladen. Bekanntlich haben die Freiconservativen die beiden Hauptpunkte des indirekten Zwangs zu Falle gebracht und stehen auch dem Staatszuschuß zu der Unfallversicherungskasse feindlich gegenüber.

— Aus den Rekrutierungslisten im Deutschen Reich läßt sich für ein Durchschnittsjahr folgende Zusammenstellung machen. Militärfähige 320,640; davon nicht erwerbsfähig 15,000, bleiben erwerbsfähig 305,640. Von diesen genügen der activen Dienstpflicht 115,865.

— In Würzburg wurde die 5. Nummer des „Deutschen Antisemit“ wegen eines Gedichtes „Mahnruf an die Juden“ confiscirt. In dem Gedichte werden die Juden aufgefordert, nach Asien auszuwandern.

— Zwei Offiziere der Garnison von Ulm gingen die Wette ein, an einem Tag nach Augsburg zu Fuß zu gelangen. Besagte Herren gingen Samstags 1 Uhr Nachts von Ulm ab und trafen um 6 Uhr Morgens in Jhenhausen, um 1 Uhr Nachmittags in Dinkelscherben ein. Dortselbst hielten sie eine Rast von 2 Stunden und trafen um 7¹/₄ Uhr Abends in Augsburg ein, so daß sie noch mit dem Kurierzug Abends nach Ulm zurückkehren konnten. Wenn man bedenkt, daß die Entfernung Neu-Ulm—Augsburg 78 Kilometer beträgt, so muß man gewiß diese Leistung anerkennen. Beide Herren waren folgenden Tags frisch und munter im Dienst.

— In Nizza ist Graf Harry v. Arnim gestorben, der ehrgeizige Staats- und Hofmann, der als Botschafter in Paris mit dem wichtigsten diplomatischen Posten nicht zufrieden und bemüht war, Reichskanzler zu werden. Wegen Landesverrathes und Vorenthaltung von

Altenstücken, welche Eigenthum des Staates waren, wurde Graf Arnim zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Er lebte seitdem krank und verbittert im Auslande. Bezeichnend für den Unterschied zwischen Arnim und Bismarck ist eine Anekdote, die Lord Russell, der englische Botschafter in Berlin, erzählte. Eines Tages traf er den Grafen Arnim auf der Treppe des Kanzlerpalastes. „Denken Sie,“ erzählte ihm Arnim, „ich war eben beim Reichskanzler, der dampfte so kräftig aus seiner Pfeife, daß ich erstickt wäre im Rauch, wenn nicht ein Fenster geöffnet worden wäre.“ — Eine Minute später war Lord Russell im Kabinett des Kanzlers. Das Fenster war weit geöffnet. „Denken Sie,“ erzählte ihm Bismarck, „eben war Graf Arnim hier; er roch so entsetzlich nach Patschouli, daß ich ohnmächtig geworden wäre, wenn ich nicht das Fenster aufgerissen hätte.“

— Der erste Berliner Luftschnapper in Traunstein im bairischen Oberland kam gerade zur rechten Zeit an, um Schlitten zu fahren. Er mußte sogar noch warten, bis der Schneepflug Bahn gebrochen hatte.

— Drei Nächte lang war die altherwürdige Universitätsstadt Göttingen wie umgewandelt. Die städtische Polizei hatte die Polizeistunde auf Nachts 12 Uhr festgestellt und zwar auch für die Studenten und Verbindungen, die ihre geschlossenen oder gemietheten Kneiplokale haben. Das wollten sich die Studenten nicht gefallen lassen. Sie sammelten sich Nachts, brachten dem Polizeidirektor und anderen Herren Kazenmusik, warfen ihnen die Fenster ein, zogen in Lokale außerhalb der Stadt, widersetzten sich Verhaftungen u. s. w. Das dauerte drei Nächte hindurch und die Aufregung wuchs, als nach und nach mehrere hundert Studenten mit Hilfe des Militärs verhaftet wurden. Jetzt endlich ist Stillstand eingetreten und es wird zwischen der Polizei und den Universitätsbehörden unterhandelt. Die Göttinger Bürger fürchten, daß viele Studenten wegziehen.

— 6,900,000 Liter Wasser werden zur

Feuilleton.

Zwei Despoten.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Schluß.)

VI.

König Ernst August schien von dem heutigen Audienztag außerst animirt zu sein, sein sonst so strenges Antlitz trug den Ausdruck einer seltenen gemüthlichen Heiterkeit und mit besonderem Wohlwollen ruhte sein Blick auf einem schlichten Mann, der mit ehrfürchtvoller Freimüthigkeit des Königs Fragen beantwortete.

„Ja, ja, Sie haben recht, mein lieber Meister Obermeier,“ sprach er sinnend, „meine Hannoveraner sind brav und treu, nur einige Schlechte sind darunter, die unter den Weizen Unkraut säen. Es freut mich zu hören das, was Sie mir sagen. Aber nicht freut es mich, daß Sie so hartnäckig sein und Ihre Tochter nicht geben wollen dem kleinen bösen Schneider sein Sohn, der doch brav ist. Ihre Tochter gefällt mir wohl, sie ist resolut und verdiente eher einen braven Soldaten, als einen Schneider.“

„Ow. Majestät sehen mich noch immer höchlichst erstaunt über diese Kühnheit meiner Tochter,“ versetzte Obermeier kopfschüttelnd, „es paßt so gar nicht in ihren Charakter hinein, eher möchte ich solches von der Stieftochter des Schneiders Kaspar glauben, die ich auch mit

Freuden als Schwiegertochter haben möchte, wenn der Kaspar es nur zugebe.“

„Er soll,“ entschied Ernst August, „über die Stieftochter hat das kleine Kerl keine Macht. — Ihr Sohn in Berlin soll mein Hoffschuster werden. Meine Hannoveraner können viel von die Preußen lernen, wenn sie nur wollen, — ich liebe Berlin und mache kein Hehl daraus, — habe dort Deutschland kennen gelernt und will Euch auch deutsch machen.“

In diesem Augenblick trat der Sakai in's Zimmer, um Rapport abzustatten, wie ihm befohlen worden. Er erzählte Alles, was er in des Schneiders Hause gesehen und erfahren hatte.

„Großer Gott!“ murmelte Obermeier entsetzt.

„Das kleine Teufel soll schon zahm werden,“ sprach der König, die starken Braunen zusammenziehend, und nach der Uhr blickend, „wenn er nicht ist in zehn Minuten hier, soll man ihn mit zwei Mann von der Wache holen lassen.“

Dann wandte er sich wieder mit einer wohlwollenden Miene zu dem Schuhmachermeister und sagte: „Gehen Sie in Gottes Namen zu Hause, mein lieber Meister Obermeier, — es ist mein Wille, daß Ordnung sowohl im Lande, als auch in das Haus meiner Unterthan herrscht, darum laß ich Sie holen, weil Ihre Tochter hat mein ganzes Wohlwollen, ich aber nicht will, daß ein Kind eigenmächtig ohne der Erlaubniß von seinem Vater handeln

soll. Mit Ihrem kleinen Gegner will ich schon fertig werden.“

Obermeier verließ tiefgerührt das königliche Palais als eben Kaspar majestätisch in die Leinstraße einbog. Letzterer sah zum Glück den Schuhmachermeister nicht und schritt mit hoffärtiger Miene in's Palais, wo er freilich sogleich angemeldet wurde, jedoch eine ziemliche Zeit fand, sich in Geduld zu üben und seine Gedanken zu ordnen.

Endlich wurde er zur Audienz befohlen.

„Ich habe von die Scandal in meinem Hause vernommen,“ begann Ernst August ungnädig, „und will hoffen, daß meine Polizei ihn noch kleiner macht, denn er schon ist, und ihn die brutale Sinn demüthiger macht.“

„Majestät, ich bin Herr in meinem Hause.“

„Das er auch sein,“ unterbrach der König ihn barsch, „aber kein verrückter Tyrann, sonst laß ich ihn stecken in ein Haus. Vern! Er immerhin Raision von die Preußen, sonst marschire Er nach Rußland, Er Schwernöthler Er! — Was, Er will Seinen Sohn nicht nach Berlin schicken, wo er kann lernen einen ordentlichen Rock machen?“

„Nein, Majestät, mein Junge soll nach Rußland, er soll kein Preuße werde, sondern seinen alten, echten hannoverschen Sinn sich bewahren.“

„Er ist ein Esel!“ rief der König heftig, „Seine Tollheiten hat Er in Rußland gelernt, — schäm Er sich! — In sein Haus soll der Mann regieren, aber nicht wie ein Toller.“

Zeit täglich über die Straßen Berlins ergossen, um sie vom Staub zu befreien. Punkt 9 Uhr Morgens müssen die 120 Sprengwagen auf den Hydrantenstationen eintreffen, um ihre Staub vertilgende Thätigkeit zu beginnen. Jede Straße soll täglich zweimal, einzelne Plätze dreimal, der Königsplatz sogar viermal besprengt werden.

— Es muß anders werden! Welche tödliche Musik für den unzufriedenen, mißvergnügten Menschen, welcher Trost für das verzweifelnbe Gemüth. Es muß anders werden! sagt der Güterbesitzer, Agrarier und der Schutzoll, auf das was er baut, auf die nothwendigsten Lebensmittel, wird zum Heil des armen Mannes von 2 auf 3 Pf. erhöht; — „es muß anders werden“, sagt der kleine Landmann, der kaum mehr erntet, als er für seine Familie braucht, und wartet sehnlich auf „die versprochene Hilfe für den armen Mann“. Die Hausfrau ruft: „es muß anders werden“; denn was man kauft, steigt im Preis, aber der Verdienst steigt nicht mit. „Es muß anders werden“, sagt der feiernde Handwerker und die längst entschlafene „Innung“ erwacht kraft Reichstagsbeschlusses zum neuen Leben; es muß anders werden“, sagt der thätige, rechnende Gewerbsmann, und bildet Associationen; „es muß anders werden“, sagt der Brauerbund, und es wird wieder das Bier nur aus Hopfen und Malz gebraut; „es muß anders werden“, sagt der Chemiker, und ein „unschädliches Bierverbesserungsmittel“ ist gefunden; „es muß anders werden“, sagen die Bekleidungskünstler, und ihre Stoffe bleiben nach wie vor „billig und schlecht“; „es muß anders werden“, sagt der Künstler, und unsittliche Bilder, Fragen und dergleichen werden heimlich und öffentlich nach wie vor angeboten und gekauft. „Es muß anders werden“, sagt der bedrängte Familienvater und es wird auch fernerhin „nichts gespart“. Wohin man hört, in der Familie, in der Werkstatt, auf der Straße, am Bierisch, überall dasselbe Wort: es muß anders werden. — Wie oft aber, lieber Leser, hast Du das Wort gehört:

Ich muß anders werden!

— In Berlin ist, wie in Schlessien und Pommern, jetzt ein Gebetsbund gegründet worden, welcher Sonntags für die Sonntagsruhe und Heiligung, Montags für die äußere Mission, Dienstags für Bibel und Schriftverbreitung, Mittwochs für Wohlfahrt des Landes und Hausstandes, Donnerstags für rettende und dienende Liebe, Freitags für alle Obrigkeit, Samstag für würdige Vorbereitung auf Sonntag beten will. Welchen Tag wird

Warum hat Er die Stieftochter eingesperrt? Und was sollte der Scandal von vorhin bedeuten?

Kaspar erzählte jetzt triumphirend, wie die Stieftochter ihn hintergangen habe und wie er in seinem vollen Rechte gewesen sei.

„Majestät, ich bin ein rechtlicher Mann,“ so schloß er, sich in die Brust werfend, „die ganze Brut taugt nichts.“

„So sieht's aus,“ versetzte der König sarkastisch, „also die Stieftochter war es, welche hier bei mir gewesen. hm, hm, das ist schade.“

„Sie ist die personifizierte Lüge und Heuchelei,“ rief Kaspar, „sicherlich hat sie Ew. Majestät nur Schlechtes von mir erzählt.“

„Weil ich ihr das Gegentheil nicht geglaubt hätte,“ sprach Ernst August finster. „Ich werde die Sache untersuchen, Strafe muß sein. Uebrigens hat er kein Recht über die Stieftochter, und wenn der Obermeier, der in Berlin was vernünftiges lernt, sie heirathen will, soll er's nicht hindern. Seinen Jungen schickt er auf ein Jahr nach Petersburg, ein Sohn muß Respekt haben, selbst vor ein so kleines, tolles Kerl, der Er ist. Dann aber geht derselbe nach Berlin, um sein Handwerk besser zu lernen, und kommt er wieder, will ich sehen, ob er mir einen vernünftigen Rock machen kann. Nun, rechts um, — marsch — Ruhe gehalten in sein Lokal, und mache Er mir keine Rebellion unter die alte, echte hannoversische Sinn der Schneider.“

man beten für das rechte Verständniß von Matth. 6, 5—13? Wenn du betest, sollst du nicht sein wie Solche, die da gerne stehen in den Schulen, an den Ecken, auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden u., gehe in dein Kämmerlein u.

Schweiz.

— Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, so hat die Genfer und die schweizerische Geschäftswelt die Kunde ereilt, daß in Genf ein großartig angelegtes und seit 15 Jahren äußerst erfolgreich betriebenes Falschmünzergeschäft aufgehoben worden ist. Am 17. trafen in Genf die Herren S. Kabil, Delegirter des ägyptischen Finanzministeriums in Paris, der von Kairo nach Genf beorderte Polizeiagent Portier und Agenten der Pariser Sicherheitspolizei von Paris und Beamte der „Banque de France“ ein. Sie suchten den Justizdirektor auf und baten um die Mitwirkung der Genfer Polizei und des Genfer Staates zur Entdeckung und Bestrafung einer großartig organisirten Falschmünzerbande, deren fruchtbares Operationsfeld seit 15 Jahren das nördliche Afrika, besonders aber Egypten gewesen sei. Die Anklagekammer wurde einberufen und sie beschloß, folgende Verdächtigen vorzugehen. Man verhaftete folgende Personen: Lejeune, Bijouterie-Fabrikant in der Rue de Lévrier, französischer Herkunft; dessen Betriebschef Pielletag; Graveur Mognetti, bei dem sich auch Prägestöcke für päpstliche Münzen vorfanden; Romano und Jaak Couriel, ägyptische Unterthanen, sodann mehrere Angestellte und Arbeiter, von denen die meisten nach dem ersten Verhör in Freiheit gesetzt wurden. Verhaftet wurde weiter der Goldhändler und Geldwechsler Bellamy.

Spanien.

— Die Lorbeeren, welche die Franzosen in Tunis sich erwarben, sollen auch bei den Herren Spaniern Gelüste nach solchen nachgerufen haben, und zwar sollen dieselben ihr Augenmerk auf Marocco richten.

Rußland.

— Es verlautet, daß Kaiser Alexander III. nicht mehr in Gatschina verweilen, sondern demnächst seine Residenz nach Moskau verlegen wolle.

— Bei den russischen Judenverfolgungen soll ein sonderbares Mißverständnis zu Grunde liegen. In allen amtlichen Erlassen an das Volk fordert die Regierung dasselbe auf zur Bekämpfung der „Kramolniki“ (Aufreißer). Dieser Aufruf wurde aber von Vielen verwechselt mit dem dem Volk weit geläufigeren Kramorniki (Krämer) und da in Südrußland fast ausschließlich die Juden Kram- und Schnapsläden

Kaspar hatte nicht übel Lust, noch etwas zu erwidern, doch Ernst August wandte sich ungnädig ab und der kleine Schneider mußte sich trollen.

Er zeigte natürlich daheim eine sehr triumphirende Siegermine und beeilte sich, seinem Sohne den Befehl des Königs in seiner ersten Hälfte mitzutheilen, was den armen Georg nicht wenig erschreckte.

Ernst August aber war nicht der Mann, welcher etwas vergaß, oder nur halb ausführte. Es machte ihm Vergnügen, solche Familienverhältnisse im Volke kennen zu lernen und dann mit einem Machtspruch zu schlichten und zu helfen. Obgleich Johanna ihn hintergangen hatte, als sie sich für die Tochter des Schuhmacher-Amtsmeisters Obermeier ausgegeben, so liebte der König doch zu sehr den persönlichen Muth, als daß ihm die Kühnheit jener Brückengeschichte und besonders die letzte schreckliche Scene nicht so sehr interessiren mußte, um ihr den kleinen Betrug zu vergeben.

Er hielt Wort, Kaspar hatte sein Recht über die Stieftochter verloren, der junge Obermeier kam von Berlin zurück und wurde Hof-Schuhmacher, worauf er Johanna zum Altar führte. Zu ihrem ersten Sohn stand der König Pathe.

Georg blieb ein volles Jahr in Petersburg, worauf er nach Berlin wanderte, und dort zu seines Vaters Aeger ganz verblieb. Alle Befehle heimzulehren, fruchteten nichts. Als Kaspar sich wieder direct an Ernst August wandte,

halten, so glaubte man, der Regierung einen Gefallen zu thun, wenn man die Juden massakrirte. — Die Habucht wird auch das ihrige dabei gethan haben.

Türkei.

— Es verlautet, daß Midhat Pascha's Mitschuld an der Ermordung des Sultans Abdul Aziz durch eigenhändige Schriftstücke desselben unwiderleglich festgestellt sein solle.

Amerika.

— In Valparaiso wurde am Abend des 4. April die Leiche des bei Chorrillos gefallenen Hauptmannes Grafen Otto v. Moltke unter großer Theilnahme der Deutschen und Chilenen nach dem protestantischen Kirchhof gebracht. Otto v. Moltke stand im 33. Lebensjahre, war in Lauenburg geboren, in Lübeck erzogen und besaß nebst mehreren für Auszeichnungen in den Schlachten Chile's erworbenen Medaillen das eiserne Kreuz, das er jedesmal vor der Schlacht anlegte und das er als Lieutenant im französischen Kriege 1870/71 im deutschen Heere empfangen hatte. Zwei Musikbänden, außer den Soldaten vom Regiment Chacabuco, mit 2 Fahnen, noch ein dortiges Bataillon, die deutsche Feuerwehr mit Fackeln, viele englische Feuerleute, Stabs- und Oberoffiziere der Garnison, der deutsche Generalconsul, die Chefs der ersten deutschen Häuser und unzählige Deutsche, Chilenen und Fremde begleiteten den Trauerzug. Dieser bewegte sich unabsehbar lang durch eine Menschenmenge von wenigstens 15,000 Personen, welche zu beiden Seiten der Straße ein vielköpfiges Spalier bildeten.

— In Cincinnati ist etwas Neues im Felde des Journalismus aufgetaucht, nämlich eine Tageszeitung ohne Namen. Sie erfreut sich großer Verbreitung.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

Der Rückgang war nicht von langer Dauer; nachdem zahlreiche Realisationen den Markt erleichtert hatten, kam wieder lebhaftere Haufe zum Durchbruch. Besonders favorisirt zeigten sich Galizier.

Auf dem Rentenmarkte war die Stimmung ebenfalls eine günstige, auch russische Fonds kamen zu besseren Courten in guten Verlehr.

Deutsche Bahnen lebhaft.

Geld flüchtig.

Course vom 19. Mai.

Course vom 25. Mai.

Oester. Credit-Anstalt	302	310 $\frac{1}{2}$
Staatsbahn	297	305
Lombarden	260	269 $\frac{1}{2}$
Galiz. Eisenb.-Anstalt	103	112
4% Oesterr. Goldrente	82 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$
6% Ung.	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
5% R. Orient-Anleihe	59	58 $\frac{1}{2}$

meinte dieser: „Ihr Sohn ist jetzt mündig, wenn er Berlin vorzieht, kann ich's ihm nicht verdenken.“

Da er sich halb und halb mit Obermeier wieder ausgesöhnt hatte, so gaben beide Väter ihre Einwilligung zu der Heirath ihrer Kinder und als Kaspar's Frau ihre Dulderzeit auf Erden endlich vollendet hatte und einging zur ewigen Ruhe, da sank auch der Wohlstand des kleinen Schneiders von Jahr zu Jahr, weil er den Fortschritten des Handwerks nicht Stand zu halten vermochte, bis er so weit heruntergekommen war, daß sich der Sohn seiner annehmen mußte.

So rächte sich die Nemesis an ihm, sein letztes Stück Brod gab ihm das verhaßte und verkehrte Berlin.

Zum Schutze des Edelweiß. Auf den Bericht hin, daß die Alpenpflanze Edelweiß massenhaft ausgerissen und ausgegraben wird, daß in Folge dessen die Gefahr gänzlicher Ausrottung dieser Alpenpflanze an den zugänglichen Stellen nahe liegt und daß der Verkauf dieser Pflanze häufig nur als Vorwand für den Bettel benützt wird, hat der Luzerner Regierungsrath beschlossen, es sei das Feilhalten und der Verkauf von Edelweiß mit Wurzeln im Canton Luzern, sowie der Export nach Außen verboten und nur erlaubt, ausgewachsene Blüthen abzuschneiden. Das Uebertreten dieses Verbotes wird mit einer Geldbuße von 6—50 Franken bestraft.

Nr. 12,351. In der Nacht vom 19. auf 20. Mai l. J. wurde ein Einbruch in die Diensträume der Obereinnehmerei Durlach versucht, indem die Läden an einem Fenster mit Gewalt aufgezwängt und eine Scheibe eingedrückt wurde; ich bitte um Nachforschung nach dem bisher noch nicht ermittelten Thäter.

Karlsruhe, 24. Mai 1881.
Großh. Staatsanwaltschaft:
Oser.

- Nr. 5938. Es werden beschuldigt:
1. Der Landwirth Gottlieb Karcher, 32 Jahre alt, verheirathet, von Spielberg, zuletzt wohnhaft daselbst,
 2. der Maurer Philipp Dumberth, 30 Jahre alt, verheirathet, von Grözingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
 3. der Schuhmacher Friedrich Hill, 30 Jahre alt, ledig, von Weingarten, zuletzt wohnhaft daselbst,
 4. der Schreiner Anselm Dehm, 26 Jahre alt, ledig, von Jöhlingen, zuletzt wohnhaft daselbst,
 5. der Landwirth Jakob Philipp Schlegel, 28 Jahre alt, verheirathet, von Singen, zuletzt wohnhaft daselbst.

und zwar die unter Ordn.-Zahl 1, 2, 3 u. 5 Bezeichneten als Wehrmänner der Landwehr, der unter Ordn.-Zahl 4 Bezeichnete als beurlaubter Reservist, ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen §. 360, Nr. 3, des Strafgesetzbuchs. — Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hiersebst auf

Montag, 4. Juli 1881,
Vormittags 9 Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach §. 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Durlach, 22. Mai 1881.

Heber,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Nr. 5980. Der 24 Jahre alte ledige Bäcker Wilhelm Drolinger von Wilsferdingen, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen §. 360, Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. —

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hiersebst auf
Montag, 4. Juli 1881,
Vormittags 9 Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht Durlach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozessordnung von dem Kgl. Landwehrbezirkskommando zu Karlsruhe ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Durlach, 22. Mai 1881.

Heber,
Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Graue Weiden,

200 Bund, sind zu verkaufen bei
Korbmacher **Kritzer**
in Durlach.

Einladung.

Zu Ehren unseres in die Garnison Heidelberg abziehenden 2. Bataillons des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 findet am

Samstag den 28. Mai,

Abends 7 Uhr,

ein Festbanket in der Turnhalle unter freundlicher Mitwirkung der vereinigten Gesangvereine und des Stadtorchesters statt.

Wir beehren uns zur Theilnahme einzuladen.
Durlach den 18. Mai 1881.

Der Gemeinderath:

C. Friderich. Siegrist.

Stadtgemeinde Durlach.

Einladung zur Gras-Versteigerung.

Stadtgemeinde Durlach und Almendbesitzer lassen an nachbenannten Tagen das Heu- und beziehungsweise das Dehmdgras der unten näher bezeichneten Wiesenstücke Durlacher und Auer Gemarkung im Wege öffentlicher Steigerung auf dem Plage selbst verkaufen:

Dienstag den 7. Juni:

Plattwiesen — hinter Aue — Mastwaide — Gänswaide — Hummelwiesen — Apothekerstück — Reiberplatz — Hinterwiesen — Kleestück — Plotterwiesen — Dreieck bei der Untermühle; 50 Hektar.

Mittwoch den 8. Juni:

Hubwiesen (kurze Stücke, Tränkbühl, Heg- und Thorwartswiesen) — Zwingelwiesen — Nachtwaide an der Pfingz; 60 Hektar.

Donnerstag den 9. Juni:

Neuwiesen; 40 Hektar.

Freitag den 10. Juni:

Zimmerplatzwiesen — Kenuichswiesen — Nachtwaide am Ententoy — Tagwaide; 34 Hektar.

Samstag den 11. Juni:

Brüchleinswiesen — Wiesen beim Brunnenhaus und an der Breitengasse; 6 Hektar.

Montag den 13. Juni:

Füllbruchwiesen (auf die Pfingz, Mittelstücke, Einholdwäldle); 38 Hektar.

Dienstag den 14. Juni:

Füllbruchwiesen (Hasenbruch, Füllwiesen, Gößenstück, Hafnerrainle); 27 Hektar.

Mittwoch den 15. Juni:

Am Elmorgenbruch — bei der Schleifmühle — bei der ehemaligen Landbaumschule — am Dornwäldle — Speckwiesen; 40 Hektar.

Die Steigerung beginnt am 7. Juni Vormittags 8 Uhr, am 11. Juni Nachmittags 2 Uhr, an den übrigen Tagen Vormittags 7 Uhr.

Durlach den 9. Mai 1881.

Der Gemeinderath:

C. Friderich. Siegrist.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die diesjährige Auflage auf den Bürgernutzen beträgt:

- a. für das Loos 1. Klasse (Loos des Bürgers) Mk. 28,60.,
- b. für das Loos 2. Klasse (Loos der Bürgerwitwe) Mk. 4,62.

Die Zahlung hat sogleich zu erfolgen.
Durlach, 24. Mai 1881.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegrist.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag den 28. Mai,

Vormittags 9 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Stroh, eine Parthie, ist sagt die Expedition d. Bl.

Stroh, etwa 30 bis 35 Bund, sind zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Jöhlingen. Steigerungs-Ankündigung.

Am Montag den 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr, werden im Rathhause zu Jöhlingen aus dem Nachlasse der daselbst verstorbenen Kronenwirth Wilhelm Schlegelmilch Wittwe, Karoline geb. Speidel von da, nachbenannte Liegenschaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realschildgerechtigkeit zur Krone und einem eingerichteten Kaufladen, nebst Scheuer und Stallung, Schweineställen und Schopf, zwei Keller, Hofraum und Holzplatz, und ungefähr 2 Brtl. Garten, oben im Ort an der Hauptstraße, neben Peter Hasenfuß und Andreas Müller; taxirt zu 10,500 Mk.
2. 2 Brtl. 30 Rthn. Wiesen in den Pfalzwiesen (Gemarkung Weingarten), neben Karl Wolf und Peter Vorderer, taxirt zu 1400 Mk.

Durlach, 13. Mai 1881.

Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem sind mehrere Duzend

Rohr- & Stroh-Stühle

um billigen Preis vorrätzig; auch empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung rascher und billiger Bedienung. Achtungsvoll

Dominik Flamm,
Dreher u. Sesselmacher.
Spitalstraße 26.

Nußschalen-Extract

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg.

Dieses vegetabilische Haarfärbemittel empfiehlt sich als ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Ansehen zu geben, welches sich bei längerem Gebrauche von selbst erhält, das Glas 70 Pf. Zu haben bei

F. W. Stengel.

Bombergers Börsen-Comptoir

empfehlte sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Antichens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Hauptstraße 77 ist auf den 1. oder 15. Juni ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Kaffee

in Säcken von 9½ Pfund netto, Preis per ½ Kilo, zollfrei u. franco, gegen Nachnahme:

- Santos à 100 Pf. Java sein à 130 Pf.
 - Campinas à 105 Pf. Java ff. à 140 Pf.
 - Guatemala à 115 Pf. Java perl à 140 Pf.
 - Maracaibo à 115 Pf. Ceylon à 140 Pf.
- Schlüter & Cie., Hamburg.**

Ein tüchtiger **Pferdeknecht** findet Stelle bei Karl Senfert in Straßburg; Näheres bei **S. Steinmetz** in Durlach.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Einladung.

Die Sänger der verschiedenen Männergesangsvereine von hier laden wir zu einer Gesamtprobe auf **Freitag den 27. Mai**, Abends 8 1/2 Uhr, in die Turnhalle freundlichst ein. Durlach, 25. Mai 1881. Mit Sängergruß Der Vorstand des Liederkranzes: Schid.

Militärverein Durlach.

Auf nächsten **Samstag, den 28. d. Mts.**, Abends 8 Uhr, werden die Mitglieder des Militärvereins zu dem Banket in der Turnhalle hiermit eingeladen. Der Vorstand.

Männergesangsverein.

Montag, 30. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinszimmer **Monatsversammlung.** Tagesordnung: Theilnahme am Sängerkongress in Mannheim betr. Der Vorstand.

Alt-kathol. Kirchenchor.

Heute (Freitag) Abend 8 Uhr: **Gejungsprobe** im bekannten Lokal.

Heute (Freitag) Abend: **frische Leber- & Griebenwürste** bei **Ablerswirth Jung.**

Merinken

mit Schlagrahm, **Brottorte, Hafelnußtorte** mit und ohne Crème, **Käsekuchen, Verschiedene Törtchen, Hefenbund** im Ausschnitt.

Thee- und Kaffee-Backwerk bei **Ludwig Reissner.**

G. F. Blum, Durlach,

empfehlen für Gärtner, Obstbaumzüchter u. Deutsches Baumwachs zum Kalt- und Warmpropfen, Insektenleim zum Abfangen allen Ungeziefers.

Bäcker-Lehrkings-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten bei **Karl Morlock, Bäckermeister.**

Ein Hausknecht

kann sogleich eintreten im **Gasthaus z. Bahnhof.**

Kranken-Unterstützungsverein Durlach.

Unsere verehrlichen Vereinsmitglieder werden auf **Sonntag den 29. d. Mts.**, Nachmittags 2 Uhr, in die Bierbrauerei zum „**Roten Löwen**“ freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Wagner's Bierkeller

an der **Ettlinger Straße.**

Kommenden **Sonntag, 29. Mai**, Nachmittags von 4 Uhr an, wird bei günstiger Witterung die **Durlacher Stadt-Kapelle** auf meinem Bierkeller musizieren, wozu ich ergebenst einlade. Eintritt 10 Pfennig.

Joh. Wagner's Btb.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters **Friedrich Korn, Schlossermeisters**, in unveränderter Weise auf den Namen meiner Mutter fortführen werde.

Ich bitte dasselbe Vertrauen auch auf mich zu übertragen, wie es meinem Vater so viele Jahre zu Theil geworden ist.

Durlach den 25. Mai 1881.

Karl Korn, Schlosser.

Stahlsensen und Mailänder Wekstein

bei **R. Fiebler in Grözingen.**

Möbelfabrik und Lager, Tapezier-, Decorations- & Polster-Geschäft

von **Wilhelm Breitwieser, Tapezier,** in **Seidelberg, Haspelgasse Nr. 10 + 12,** empfiehlt **Kasten- und Polster-Möbel**, von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, bei äußerst billigen Preisen. **Tausch-Geschäfte** werden offerirt, sowie alle in das Tapezier-Geschäft einschlagenden Arbeiten auf's Beste ausgeführt. **Möblirungen ganzer Wohnungen und einzelner Zimmer.** Auch werden einzelne Stücke miethweise abgegeben.

Nach allen Richtungen

befördere ich Auswanderer nach Amerika zu folgenden Bedingungen: Nach New-York: Red Star Line, ab Mannheim, mit Kost 105 Mk.; White Grott Line, ab Mannheim, mit Kost 100 Mk.; Antwerpen-New-York und Philadelphia: ab Mannheim über Bremen mit Kost, Mittwochs-Schiff, 130 Mk., ab Bremen 110 Mk.; Sonntags-Schiff ab Mannheim 150 Mk., ab Bremen 130 Mk.; nach Baltimore ab Mannheim mit Kost 140 Mk. Kinder von 1-12 Jahren die Hälfte, unter 1 Jahr 12 Mk. — Durch eine Reise nach Bremen und Bremerhafen habe ich mich mit den dortigen Verhältnissen genau vertraut gemacht, sodas ich jede weitere Auskunft darüber ertheilen kann.

Konrad Krieger in Grözingen,

Bezirksagent für **Gundlach & Bärenklau** in Mannheim.

Zur Beförderung von Auswanderern nach Nord- u. Süd-Amerika empfiehlt sich Der Bezirksagent: **Hirsch Fried** in Jöhlingen.

Feinsten **Emmenthaler, Rahm- & Limburger Käse** empfiehlt **F. W. Stengel.**

Bei unfremm Wegzug von Durlach nach Heidelberg sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Durlach, 27. Mai 1881.

Wurz, Wachtmeister a. D. nebst Frau.

Natürliche Mineralwasser

als: **Selterswasser, Esser Kränchenwasser, Ofener Bitterwasser** — (Hunyadi Janos) **Friedrichshaller Bitterwasser Sodawasser** empfiehlt in stets frischer Füllung **Ludwig Reissner.** Andere Mineralwasser werden auf Verlangen schnell und billigt bezogen.

Ettlingerstraße 15 ist eine freundliche Mansardenwohnung von 3 Zimmern mit Zugehör auf den 23. Juli wegen Wegzugs an eine stille Familie zu vermieten. **Johann Semmler.**

Kinderwagen

empfehlen billigt **L. Morlock.**

Ich bitte um Hilfe suchend, davon ist mancher Kunde die Zeitungen, ich fragend, welcher der vielen Zeitungen: Annoncen kann man verwenden? Die oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe: er wählt und wagt in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Prospektur „**Gratis-Anzeige**“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß beschrieben, so daß jeder Kunde in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die Abgabe bereits in 450. Auflage erschienen. Prospektur wird gratis und franco versandt, es ertheilt also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Saisennmilch

zum Kurtrinken oder zum sonstigen Gebrauch ist zu haben; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Herde

verschiedener Größe hat aus Auftrag zu verkaufen **Wilhelm Sagger, Adlerstraße 3.**

Eine Wohnung von 1 Zimmer sammt Zugehör ist sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten **Lammstraße 5.**

Gebrauchte Herren- und Frauen-Kleider, Stiefel und Schuhe

werden angekauft und die höchsten Preise bezahlt von **Frau Fröhlich.**

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 29. Mai 1881. 1) In Durlach: Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht. Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre derselbe. 2) In Wolfartsweier: Herr Kand. Philipp.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das dritte Gastspiel der Kammerängerin **Frl. Bianchi** nicht, wie angekündigt, am Freitag den 27. d. M., sondern am **Sonntag den 29. d. M.** statt. Die Vormerkungen auf Freitag gelten nun für die Sonntagsvorstellung **Stadt Durlach.**

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren: 24. Mai: **Nudolf Karl Julius, B. Nudolf Steinweg, Bäder.** Redaktion: Ernst und Verlag von A. Dups, Durlach.